

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 40

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

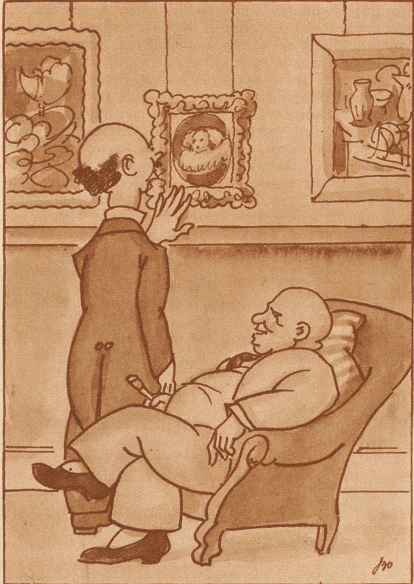
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Auf dem Markt. «Was! Dieses unverschämte kleine Ei kostet 20 Rappen? Das ist ja verrückt!»
 «Nu nid g'schumpfe, leget Sie emol es Ei für 20 Rappe, wenn Sie's fertig bringet!»

Zu gefährlich. «Das Essen bei meiner Wirtin ist so reichlich, daß ich mir jeden Mittag den Magen verderbe.»
 «Warum lassen Sie nicht einen Teil stehen?»
 «Das habe ich einmal getan, aber da kriegte ich gleich am nächsten Tag weniger!»

«Sie husten ja scheußlich, Herr Prießnitz! Also nun mal marsch ins Bett! Nicht mehr rauchen! Verstanden? Nicht mehr trinken! Verstanden? Nicht mehr tanzen, nicht mehr bummeln! Begriffen?»
 «Also nur noch husten, Herr Doktor?»



«Mit dem Rembrandt haben sie dich aber hineingelegt, mein Lieber — das Bild ist noch keine fünfzig Jahre alt!»
 «Das ist mir ganz egal, wie alt das Bild ist... die Hauptsache bleibt, daß es ein echter Rembrandt ist!»

Seelenwanderung. Lili sieht bei einem Arzte ein Skelett und fragt, was das sei.
 Der Doktor erklärt ihr, das seien die Knochen eines toten Menschen.
 Fragt sie erstaunt: «Ja kommt denn nur der Speck in den Himmel?»

«Etwas Herrliches, so ein Täschchen Kaffee und noch vor knapp dreihundert Jahren kannte ihn hier kein Mensch.»
 «Dreihundert? Nein, wie doch die Zeit vergeht!»

Der Kopf. «Für die Unschuld meines Klienten verpfände ich meinen Kopf!» beteuerte der Verteidiger.
 Der Staatsanwalt springt auf: «Ich beantrage, den Kopf des Herrn Verteidigers zu den Akten zu nehmen.»

«Warum hat denn die Tänzerin nach der Vorstellung so geschimpft? Sie hat doch vier prächtige Blumensträuße gegriegt.»
 «Ja, aber fünf bezahlt.»



«Aug' um Auge, Zahn um Zahn». Zahnarzt: «Sie sagten mir, lieber Freund, daß Sie bei Schmerzempfindung oft unberrschert wären. Würden Sie wohl doch lieber die Hände auf dem Rücken salten?»

Sicheres Zeichen. Schneidermeister: «Nun, Fritz, hast du das Geld von Müller bekommen?»
 Lehrling: «Nein Meister! Bergstraße 25 wohnen vier Müller — und alle behaupten, daß Sie Ihnen nichts schuldig seien — einer warf mich sogar hinaus!»
 «Das ist der Richtige! Gehe schnellstens nochmal hin!»

«Ich habe heute etwas ganz Wunderbares gesehen, vorn Schlange, hinten Eidechse.»
 «Warst du im Zoo?»
 «Nein, im Schuhgeschäft!»

Nachfolger. «Meine Frau fällt mir allmählich auf die Nerven. Unaufhörlich spricht sie von ihrem ersten Mann.»
 «Da hast du es noch gut, mein Lieber! Die meinige spricht immer schon von ihrem nächsten!»



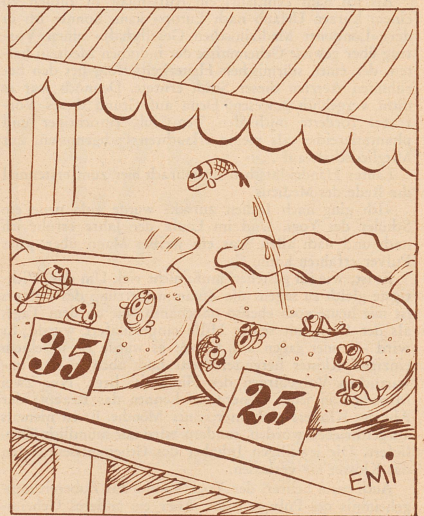
«Er ist wahrscheinlich ein wenig betrunken!»

«Sport? Ja, Sport lieben wir sehr. Ich selbst werfe Diskus. Meine Frau treibt Fußball. Meine Tochter radelt. Mein Vater hebt Gewichte, und Großvater ringt!»
 «Wie — was? Der alte neunzigjährige Herr —?»
 «— ringt die Hände wegen uns.»

«Sagen Sie, liebe Frau Dorle, merken Sie dadurch, daß Sie jetzt selbst kochen, eine große Ersparnis?»
 «O ja — mein Mann ißt seitdem nur die Hälfte!»

Restaurant. «Kellner, schicken Sie mir einen Friseur.»
 «Wieso, mein Herr?»
 «Er soll die Speisen rasieren.»

Verbessert. «Ist es wahr, Vater, daß Elefantenzähne zu Klaviertasten gebraucht werden?»
 «Mißbraucht, mein Sohn; mißbraucht!»



Ehrgeiz